

# Rheingauer Weinzeitung

**Fachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen**

**für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.**

**Beilage: Für Haus und Familie. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Beilage: Für Haus und Familie**

**Organ des „Verbandes Rheingauer Wein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.**

**Verl.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 240. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75**

**Für unverlangte Manuskripte wird keine Verbindlichkeit übernommen. Einsendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt.**

Er scheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 1.50 pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition gegen portofreie Einsendung von M. 1.50

Schriftleiter und Herausgeber:

Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Postfach-Konto: Frankfurt (Main) Nr. 8924.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pfg. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 30.— Anzeigen-Akademie: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Einzel-Nummer 10 Pfg.

Nr. 42.

Destr. im Rheingau, Sonntag, 15. Oktober 1933.

31. Jahrgang.

## Die Müller-Thurgaurebe.

Da im Bereich der Mosel sich verschiedentlich herausgestellt hat, daß man nicht genau sich darüber klar ist, um welche Rebsorte es sich bei der Müller-Thurgaurebe handelt, bezw. Verwechslungen vorkommen, so hat Herr Weinbaudirektor Wäzner-Saarburg sich dazu veranlaßt gesehen, einmal in der Öffentlichkeit genau klarzulegen, welche Irrtümer und Unrichtigkeiten hier vorkommen. Er schreibt u. a., wie mit entsprechenden geringfügigen Änderungen, die das Gesagte auch für die Winzer der anderen deutschen Weinbaugebiete klarlegen, hier folgt:

„Zunächst sei erwähnt, daß die sogenannte Müller-Thurgaurebe eine Neuzüchtung ist und durch eine Kreuzung von Riesling und Sylvaner entstanden ist. Diese Sorte kommt erst seit einigen Jahren zur Anpflanzung. Ganz besonders wird diese Sorte im Innern von Rheinhessen propagiert. Für die Saar, und zwar die hervorragenden Lagen, möchte ich sie nicht empfehlen, da unsere edlen blumigen Saarweine einzig und allein ihren guten Ruf dem Riesling verdanken. In Baden, wie überhaupt in Nebengebieten mit tiefgründiger Bodenbeschaffenheit liefert diese Sorte große Erträge, namentlich dann, wenn sie reichlich gedüngt wird und eine intensive Schädlingsbekämpfung erfährt. Wenn die Rede davon ist, daß nachweisbar in der Gemarkung Perl schon vor 40 Jahren Müller-Thurgaureben es gegeben habe, so ist dies ein Irrtum und wohl auf eine Verwechslung mit der seinerzeit in verschiedenen Gemarkungen der Obermosel, in Rennig, Perl und anderwärts angepflanzten Mallerrebe zurückzuführen. Letztere ist eine Rotweinsorte mit Burgundercharakter und unterscheidet sich vom blauen Burgunder durch eine charakteristische weißliche starke Behaarung. Die Mallerrebe ist in Frankreich ziemlich stark vertreten und hat wohl vor Jahrzehnten von dort aus ihren Weg in das Weinbaugebiet der Obermosel gefunden. In Deutschland ist sie namentlich noch im württembergischen Weinbaugebiet vorfindbar. Die Mallerrebe ist im allgemeinen eine sehr reiche tragende Rotweinsorte, verlangt daher einen fruchtbaren Boden und muß kräftig gedüngt werden. Heute ist auch teilweise die Mallerrebe ausgeartet. Hinzu kommt, daß nach den Bestimmungen der Anbau von Rotwein-Sorten verboten ist. Also darf die Mallerrebe im Weinbaugebiet der Obermosel nicht zur Anpflanzung gelangen. Wohl aber darf die Weißweinsorte Müller-Thurgaurebe ungehindert angebaut werden. Diese bringt auch im Weinbaugebiet der Obermosel, wie die bisherigen Erfahrungen zeigen, große Erträge, reift etwas früher als Riesling, weist geringere Säure als Kleinberger auf und auch oft einen höheren Alkoholgehalt als diese. Sie eignet sich ganz besonders zum Verschnitt mit säurereichen Weinen. Aber auch hier ist nach alter Erfahrung und besonders für den Absatz der Obermoselweine die alte, bewährte Kleinberger, also Elblingrebe diejenige Sorte, die im großen und ganzen zur Anpflanzung gelangen muß, nament-

lich dann, wenn der Winzer selektioniert und nur das Holz der fruchtbarsten Stöcke zur Vermehrung verwendet. Es werden also schon einmal, wie aus obigen Ausführungen hervorgeht, die Rotweinsorte Mallerrebe mit der Weißweinsorte Müller-Thurgaurebe verwechselt.“

Da diese Ausführungen auch für die Winzer anderer Weinbaugebiete als die von Mosel und Saar Geltung haben, denn die beiden erwähnten Rebsorten sind auch anderwärts bekannt und sie sind auch anderwärts schon verwechselt worden, so seien sie hier wiedergegeben.

## Die Bekämpfung der Reblaus.

### Eine Verordnung des Reichsernährungsministers.

Der Reichsernährungsminister Darre hat, wie der Parlamentsdienst der T. U. meldet, in einer Verordnung Grundsätze für die Ausführung des Gesetzes über die Bekämpfung der Reblaus aufgestellt. Danach ist der Anbau aller nicht zu den Europäerreben (*Vitis vinifera* und *silvestris*) zählenden Rebsorten, -arten und -bastarde verboten, soweit nicht die obersten Landesbehörden mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft Ausnahmen von diesem Verbot für bestimmte Rebsorten zum Anbau als Unterlagen für Pfropfreben, zur Gewinnung von Unterlagen für Schnittgärten und für wissenschaftliche Zwecke zulassen. Die Anlage von Schnittgärten zur Gewinnung von Unterlagen ist Sache des Reiches und der Länder. Die obersten Landesbehörden können auch öffentlich-rechtlichen Körperschaften, Genossenschaften und gemeinnützigen Vereinen, in geeigneten Fällen auch einzelnen Personen, die Genehmigung zur Anlage von Schnittgärten unter staatlicher Aufsicht erteilen.

Ein oder mehrere verseuchte Rebstöcke werden als Seuchenstelle, die eine oder mehrere Seuchenstellen umschließende seuchenverdächtige Fläche wird als Sicherheitsgürtel, die Gesamtfläche als Reblausherd bezeichnet.

Als verseucht gelten: a) Rebstöcke, auf denen die Reblaus oder deren Spuren gefunden worden sind; b) Flächen, auf denen die Reblaus oder deren Spuren gefunden worden sind; c) Gemarkungen, in denen die Reblaus oder deren Spuren nachgewiesen worden sind, bis zum Ablauf von fünf Jahren nach der Vernichtung des letzten Reblausherdes.

Als seuchenverdächtig gelten: a) Rebstöcke, die nicht nachweislich verseucht, jedoch nach Herkunft, Standort oder Beschaffenheit des Besalls mit der Reblaus verdächtig sind; b) Flächen, die nicht nachweislich verseucht, jedoch nach ihrer örtlichen oder wirtschaftlichen Verbindung mit verseuchten Flächen des Besalls mit der Reblaus verdächtig sind; c) Gemarkungen, in denen die Reblaus oder deren Spuren nachgewiesen worden sind, für die Zeit vom 6. bis einschließlich 15. Jahre nach der Vernichtung des letzten Reblausherdes, oder die verseuchten Gemarkungen benachbart oder in denen Rebpflanzen ermittelt worden sind, die aus verseuchten Gemarkungen oder aus dem Ausland verbotswidrig eingeführt worden sind.

Als seuchengefährdet gelten a) die bei der Untersuchung nicht als verseucht befundenen und nicht als seuchenverdächtig geltenden Teile benachbarten Flächen in einem Umkreis bis 100 Meter, gerechnet von der äußeren Grenze der seuchenverdächtigten Fläche sofern nicht besondere örtliche Verhältnisse (Steilhänge) einen größeren Umkreis bedingen; b) Gemarkungen, oder Teile von solchen, in denen blattreblausanfällige, nicht zu den Europäerreben zählende Rebsorten und -bastarde angebaut und die nach ihrer Lage der Verseuchung durch Blattreblaus ausgelegt sind.

Die Reblauspflanzungen unterliegen der ständigen amtlichen Beaufsichtigung. Die mit der Beaufsichtigung der Rebpflanzungen beauftragten Sachverständigen müssen in praktischen Betrieben des Weinbaues genügend erfahren sein und die Befähigung zu Blatt- und Reblausuntersuchungen durch ausreichende Kenntnis der Entseuchungsverfahren und der Rebsorten besitzen. Jeder Reblausherd ist einzuzäunen, sein Betreten zu verbieten und das Verbot des Betretens durch Warnungstafeln kenntlich zu machen. Die Grundsätze treten am 1. Dezember 1933 in Kraft.

## Die „Weinprobe zu Eberbach im Rheingau“.

Von cand. phil. Paul Angelus Ohler, Bingen.

Von alters her schon wird der edle Rebenjaft durch die Künste verherrlicht. Sei es im Lied oder Gedicht, in der Plastik und Malerei, überall weis der Künstler ein Loblied auf den Wein zu singen, jede Zeit, jede Richtung und jede Kunst auf ihre besondere Art. Von den Weingärten, der Ernte bis zum Genuß und den sich bei allzu regem Zuspruch ergebenden Folgen haben die Mäusen die köstliche Gottesgabe begleitet und in Wort oder Bild festgehalten.

Sehr beliebt war in der Malerei zu allen Zeiten schon die Darstellung von Gastmählern und Trinkgelagen. Gegen Mitte vergangenen Jahrhunderts erfreuten sich nun die Weinproben bei Malern besonderer Beliebtheit. Wer sollte nicht die beiden Weinprobenbilder des Düsseldorfers Johann Peter Hasenclever kennen, der seinen Bildern im Gegensatz zu ähnlichen Darstellungen dadurch einen besonderen Reiz verlieh, daß er den um die Fässer gescharten Genießern und Kennern Gesichtszüge historischer Persönlichkeiten verlieh. Noch weiter ging der Binger Maler Edmund Lipgens. Auch er gehörte, wie Hasenclever der Düsseldorfer Schule an. In Kalkum geboren, auf der Malerakademie zu Düsseldorf geschult, kam er in den 40er Jahren vergangenen Jahrhunderts mitten in das rheinische Rebenland. Bingen, seine neue Heimat, und der Rheingau waren die Hauptfelder seines künstlerischen Schaffens. Seine Hauptstärke lag in der Porträtmalerei, wie zahlreiche Familienbilder in und um Bingen beweisen. Daneben beschäftigten ihn noch Kopien bekannter Meister, wie Raphael, Rembrandt u. a. Sein Gemälde „Judith und Holofernes“ vollendete er 1856. Am bekanntesten aber ist seine „Weinprobe zu Eberbach im Rheingau“.

In den Kellergewölben der nassauischen Domäne zu Eberbach haben sich die bekanntesten Weinkenner und Weingutsbesitzer des Rheingaus zusammengefunden. Hochheimer, Warlobrunner, Steinberger, Rüdesheimer und Hattenheimer Weine des ausgezeichneten Weinjahres 1846 werden hier einer sachmännischen und kritischen Prüfung unterzogen. Von Faß zu Faß schreitet mit dem Heber der Kellermesser, der sich als der Eberbacher Domänialkellermesser Johann Philipp Heß (1791-1854) entpuppt, seinen Gästen die Gläser zu füllen.

Unverfälscht, wie sie lebten, hat hier Lipgens die rheinauf und rheinab als Weinkenner geschätzten Persönlichkeiten auf der Weinwand festgehalten. Wir sehen hier (von links nach rechts stehend) den Binger Weinkommissionär und Wirt „Zur Birke“ Balthasar Schnaubert (1784-1850), langjähriger Bürgermeister seiner Vaterstadt, — die beiden Begründer der bekannten Eltviller Sektellerei Mathias Müller sen. (1773-1847) und seinen Sohn Mathias Müller jr. (1802-1870), — den weitbekannten Gutsbesitzer und Gastwirt „Zum weißen Roß“ Joseph Soherr aus Bingen (1781-1850), bei dem auch Goethe anlässlich des Binger Rochusfestes 1816 zu Gast weilte, — den Verwalter der Domänenweinberge zu Hattenheim, Weingutsbesitzer Georg Saalhäuser (1781-1854) — den Hofkammerrat Friedrich Reinhard Roepf (1786-1864), erst Inspektor des Hofkellers zu Biebrich und der herzoglich nass. Kellerei zu Eberbach, später der ganzen Domänialgüter, — den Weinkommissionär Nikolaus Ignaz Daber (1811-1870), ein geborener Kölner, seit 1728 in Bingen ansässig und Johann Kaspar Wagner (1786-1868), Weingutsbesitzer aus Oestrich a. Rh. Ferner erkennt man (stehend von links nach rechts) den gesprächigen Weinkommissionär Clemens August La Roche (1793-1878), der einer französischen Emigrantenfamilie entstammte und später als Gastwirt in Hattenheim lebte, — den Weingutsbesitzer und Weinkommissionär Karl Weiderlinden (1782-1845) und den Weingutsbesitzer Johann Baptist Cray (1779-1858), beide aus Oestrich a. Rh., und den Rüdesheimer Weingutsbesitzer Johann Adam Sahel (1798-1858), Begründer des bekannten, heute noch bestehenden Hotels „Darmstädter Hof“.

Zu welcher Zeit Lipgens das Weinprobebild geschaffen hat, steht nicht genau fest. Wahrscheinlich entstand es Ende der 40er Jahre, da die Weinliste in Händen des Hofkammerrats Roepf den Jahrgang 46 zeigt. Das Original-Bild befindet sich heute im Besitz von Frau Joseph Klein Bwe., geb. Geromont, Johannisberg i. Rhg. Eine Kopie desselben wurde im vergangenen Jahrhundert mit einer Lieferung von Domänenweinen der Königin von England übersandt. Später erschien bei C. Ad. Forgen in Bonn eine große lithographische Ausgabe desselben. Als solche hat die „Weinprobe zu Eberbach“ ihre Reise durch Deutschland angetreten. Sie befindet sich heute nicht nur in zahlreichen Gaststätten ihrer engeren Heimat, sondern ist auch häufig in der Fremde eine Zierde der Weinstuben.

## Das Bacharacher Weinlesefest.

× **Bacharach a. Rh., 12. Okt.** Und wieder hieß es bei allen, die im Weinland rheinischen Frohsinn und Heiterkeit und das, was diesem Lande den Stempel aufdrückt, rheinisches Winzerleben kennen lernen und miterleben wollten: „Fahr Schiffer mich nach Bacharach, nach Bacharach am Rhein!“ Bacharach feierte wieder sein Weinlesefest im Zauber alter Romantik, gestützt auf eine jahrhunderte alte Tradition als bedeutendster Weinort und Weinumschlagplatz am Mittelrhein. Auch in diesem Jahre wieder bewahrte das Bacharacher Weinlesefest seine alte Anziehungskraft, trotz Nebel und Regenwetter. Letzteres war fast so wie im Vorjahre. Am Morgen glaubte man, es müßte alles „Wasser werden“, und dennoch konnte der

Wingerzug am Nachmittag „trocken“ stattfinden. Genau so wie 1932. Das diesjährige Weinlesefest, das darf hier im voraus festgestellt werden, übertraf in Bezug auf die Anzahl der Gäste bei weitem die Erwartungen. Bereits am Samstag Abend sah Bacharach mehrere tausend auswärtiger Besucher aus dem Rheinland und dem ganzen Reich, auch manche Ausländer waren erschienen. Bei einbrechender Dunkelheit am Samstag eröffnete Böllerschießen das Fest. Vom Steeger Tal aus holte die Jugend mit Lampions und die Feuerwehr mit Fackeln den auf hohem Faß thronenden Gott Bacchus festlich ein. Bacharacher Jungleute trugen einen Erntekranz in dem von dem Herold eröffneten Zug, wobei die NS-Kapelle den musikalischen Rahmen gab. Auf dem alt-historischen Marktplatz fanden nach dem Einzuge Bacchus' Reigen- und Wintertänze statt. In den Gaststätten und den Festzelten am Rhein und dem Alten Zollhof setzte rheinisches buntbewegtes Leben ein, das lange bis in die Nacht anhielt. So groß war die Zahl der herbeigeströmten Gäste, daß viele für die Nacht in Bacharach selbst keine Unterkunft mehr finden konnten und benachbarte Dörfer bis nach Boppard und Bingen a. Rh. aufsuchen mußten. Der Hauptfesttag, der heutige Sonntag, begann mit starken Regengüssen. Aber die Bacharacher haben bei ihren Unternehmungen ja meistens Glück. So, auch heute wieder. Gegen Mittag fand auf dem Marktplatz ein Funkkonzert statt. Schon um diese Zeit hatte sich die gestrige Gästezahl ganz bedeutend vermehrt. Unter Mittag brachten Züge und Schiffe und Kraftwagen immer noch mehr Besucher. Der große Wingerzug am Nachmittag, der sich vom Nordausgang der Stadt aus durch die reichgeschmückten und mit dichten Menschenreihen besetzten Straßenzüge bewegte, fand überall Anklang und frohe Begrüßung. Ihn eröffnete der Herold hoch zu Pferd mit der Standarte des Bacharacher Stadtwappens und gekleidet in die weißblauen Farben der Stadt. Wingerinnen und Winger mit dem Erntekranz folgten. Auf dem Herbstwagen waren dann die köstlichen Erzeugnisse des Feldes zu sehen. Die Bekämpfung der Feinde des Wingers wurde hauptsächlich durch den gefrässigen Heu- und Sauerwurm und die Reblaus veranschaulicht. Sehr geschmackvoll war die „Straußwirtschaft“, dann die Schützengilde in ihrer mittelalterlichen Jagdtracht. Eine Wagengruppe stellte die Charaktereigenschaften des Weines dar, wie mild und süßig, spritzig und herb. Hinter dem Erntewagen marschierten unter Führung von Lehrer Schneider die Manubacher Schüljugend die durch ihr Lauten- und Violinpiel schnell die Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatte. Dann kamen die Wagen „Weinbezug aus Manubach durch den Wirteverein Bacharach“, „Was ist Wein — eingefangener Sonnenschein!“, „Steeger Rieslinggewächse“. Großes Interesse erweckte der Wagen „Aufhebung des Alkoholverbotes in USA“ unter der Devise „Dunkel Sam hat riefig Spaß, Amerika ist wieder naß“. Dann folgten „Kloster Fürstental“, „Ratsherrentrunk“ und die markante Darstellung „Bacharacher Weine überall auf dem ganzen Erdball“, ferner „es streiten sich die Ritter Kunz und Hagen, um schöne Frauen und die besten Lagen“. Auf dem „Deutschen Wagen“ thronte ein riesiger Adler in der Mitte. Den krönenden Abschluß bildete der feine Wagen des Weingottes Bacchus, der umgeben von schönen Bachantinnen würdevoll thronte. Mehrere Musikkapellen belebten den Festzug, der auf dem Marktplatz endete, wo Bürgermeister Berger vom Rathaus aus eine Ansprache hielt, in der er die Gäste begrüßte und auf die Erntedankfeiern hinwies. Auch das Bacharacher Weinlesefest sei eine solche Erntedankfeier. Sein Sieg-Heil auf das deutsche Reich, und seine Repräsentanten, den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Reichskanzler Adolf Hitler fand freudige Aufnahme. Nachdem sprach ein Besucher aus dem Saargebiet. Dann wurden wieder Wintertänze und Reigen geboten. Das Wetter hielt sich bis zum Schluß ganz vortrefflich. Aber dann war die Laune des Wettergottes erschöpft. Es setzte

ein Bindfadenregen ein, der bis zum Abend anhielt. Das Wintertreiben begann in den Gaststätten und bei gutem Bacharacher und Steeger Riesling verlebte man frohe Stunden.



## Berichte

### Rheingau

△ **Aus dem Rheingau, 13. Okt.** Während man im mittleren und oberen Rheingau die Trauben noch weiter ausreifen läßt, hat man sich im unteren Gebiet bereits zur Lese entschlossen. Bekanntlich pflegt dort die Ernte immer etwa 14 Tage früher einzutreten, was mit der früheren Ausreise der in diesen Gemarkungen hauptsächlich angebauten weicheeren Traubensorten insbesondere Oesterreicher, zusammenhängt. So hat mit Anfang der Woche die Lese in der Gemarkung Abmannshausen ihren Anfang genommen, während diese in den Gemarkungen Lorch und Lorchhausen am Mittwoch, den 11. Oktober begann. Der Berhang weist diesmal große Unterschiede auf; die Trauben sind jedoch gesund und brühig. Infolge des ungünstigen Blüteverlaufs und der Schäden durch den Heu- und Sauerwurm gibt es in manchen Lagen ganz erhebliche Ausfälle, so daß heuer noch weniger geerntet wird als im letzten Jahre, das durchschnittlich knapp einen halben Herbst erbrachte. Hinsichtlich der Güte lassen die Trauben nichts zu wünschen übrig, und man rechnet mit hohen Mostgewichten. Den hart um ihre Existenz ringenden Wincern wäre es zu wünschen, daß sie für ihre mit so vielen Mühen und Kosten verbundene Arbeit wenigstens durch einen annehmbaren Herbstpreis entlohnt würden. Es zeigt sich aber noch wenig Kaufluft.

### Rheinheffen

— **Aus Rheinheffen, 13. Okt.** Im Laufe dieser Woche wird der allgemeine Herbst überall zur Durchführung gelangen oder doch zum mindesten aufgenommen. Meist gehen Vorlesen voraus, wobei die von der Fäulnis befallenen Trauben zunächst geerntet werden. Die auf Erzielung einer besonders guten Qualität bedachten Weinbergsbesitzer lassen ihre Trauben natürlich noch länger draußen hängen, sofern es die Umstände gestatten. Im westlichen Gebiet, im Kreis Bingen, hat man bisher schon Mostgewichte von 80 bis 90 Grad Decksle gewogen, obwohl es sich hier erst um die gewöhnlichen Lagen handelt. Der Säuregehalt ist, wie auch beim Rotmost, verhältnismäßig niedrig. Das Herbstgeschäft verläuft langsam. Man bezahlte für den Zentner Trauben in B.-Badesheim 20—21—22 M., in Dietersheim 19 M., Dromersheim 18 M. und mehr, Odenheim 19 M., Ingelheim 16,50 M. Im östlichen Rheinheffen, der Gegend von Oppenheim, Dienheim, wurden bei Mostvorproben Ergebnisse von 64—81 Grad Decksle im Durchschnitt festgestellt. Behang ist meist gesund und entspricht etwa einem halben Herbst.

— **Groß-Winternheim, 13. Okt.** Der Portugieserherbst ist dahier beendet. Der Ertrag war sehr gut. Bezahlt wurden im Zentner 16 bis 17,50 RM. — Der allgemeine weiße Herbst begann am Dienstag, den 10. Oktober in allen Berglagen.

### Rahe

☆ **Bad Kreuznach, 13. Okt.** Im Kreuznacher weinchemischen Laboratorium Dr. Medenstock wurden folgende Ergebnisse bei Untersuchungen von Portugiesermosten festgestellt: Kreuznacher 72 Grad Decksle bei 10,6 pro Mille Säure; Bolxheimer 62—80 Grad bei 9,3—12,3 pro Mille Säure; Bosenheimer 64—70 Grad bei 8,4—10,3 pro Mille Säure; Hadenheimer 67 und 70 Grad bei 9,2 bezw. 8,3 pro Mille Säure. (Mit Ausnahme der Kreuznacher handelt es sich um rheinhessische Lagen.) Ein interessantes Ergebnis hatte die Untersuchung einer Probe Kreuznacher Weißtrauben. Es ergab sich bereits ein Mostgewicht von 75 Grad und ein Säuregehalt von 13,5 pro Mille. Es ist zu erwarten, daß noch einige



# Lübel-Dünger

ist der beste und der billigste  
organische Dünger  
für Wein-, Obst- u. Gartenbau.

Zu beziehen durch:

Gustav Dries, Winkel i. Rhg.  
Hauptstr. — Fernspr. 345 Amt Oestrich  
Gebr. Herbel, Ober- u. Niederlahnstein  
A. Morgenstern, St. Goarshausen  
Landw. Hauptgenossenschaft E.G.m.b.H.  
Frankfurt a. M., Lager Eltville i. Rhg.

**Ueber 4000 Firmen  
aus der Getränke-Industrie  
beraten!**

**300 Betriebe  
eingesetzt und umgestellt!**

SPEZIALITÄTEN:

1. Apfelsüssmost (Trauben- und Beeren-süssmoste).
2. Kohlens. Süssmostgetränke.
3. Alkoholarme Beerenweine.
4. Cyder und Dessertweine.
5. Weinhaltige und weinähnliche Getränke.
6. Likörspezialitäten.

## EDUARD JACOBSEN

Fachtechnisches Büro für die gesamte  
Getränke-Industrie  
Berlin SW 61, Katzbachstr. 15  
Fernsprecher: Bergmann 6073.



## Holz-Weinstützen



la Eichenspaltholz, Reifen verzinkt,  
Innenschraube messingvernickelt,  
genau geeicht,  
8-10 Ltr. 6,50 Mk.  
10-12 Ltr. 7,50 Mk.  
Verpackung frei, jedes Stück ein Muster.  
**J. Scharrer, mech. Spezialfabrik-  
werkstelle**  
Schnaittach-Markt, Mittelfranken.



**Wespen-  
Falle**  
D.R.P.  
Prospekt frei.  
G. E. Kottenhoff  
Hagen-Haspe 2

**Trauer-  
Drucksachen**  
liefert schnellstens  
die Drucker der  
**Rheing. Weinzeitung**  
Oestrich im Rheingau  
Telefon Nr. 240.

## Sparen Sie

sich allen Kummer und Verdruß, alle Auseinander-  
setzungen mit der Bahn, mit Ihrem Kunden oder  
mit sonstigen Transportanstalten, indem Sie Ihre  
Versendungen und Bezüge gegen alle Transport-  
gefahren, wie Diebstahl, Bruch und Beschädigung  
oder Verlust **versichern**

bei der  
General-Agentur

**Jacob Burg**  
Eltville.

a Referenzen, prompteste Schadensregulierungen!  
Fernsprecher Nr. 412 Amt Eltville.

**Hugo Brogsitter,**  
Weinvermittlung  
**WIESBADEN**

## Wein-Pressstücher

in unübertroffener Bruchfestigkeit und grösster Rei-  
bungswiderstandsfähigkeit als langjährige Spezialität,  
**Pressböden und Press-Randseile**  
liefert billigst

Mech. Pressstuchweberei Julius Konzelmann

Pfieningen-(Stuttgart)  
Telefon Stuttgart 298 874

Gegründet 1846

## Haben Sie schon Ihren Bedarfsdeckungschein?

Besuchen Sie die amtlich zugelassene  
**Bedarfsdeckungsstelle für Ehestands-Darlehen!**  
Sie werden in jeder Beziehung zufriedengestellt

## Möbel-Klapper

**Wiesbaden**

Nur am Römertor 7 an der Langgasse.  
Eigene Schreinerei und Möbel-Lager.

## Leinölfirnis

Kg. 45

## Autolacke

in allen Tönen vorrätig

## Kelteremaille

säurefest . . . . . Kg. 2.-

## Temperol-Lacke

stets vorrätig  
sowie alle Farben - Lacke - Pinsel  
im neuen

## Farbenhaus am SCHLOSS

Wiesbaden, Marktstr. Ecke Ellenbogeng

## Flaschengestelle

und

## Flaschenschränke

liefert als Spezialität

## B. Strieth, Winkel (Rhg.)

Eisenkonstruktions-Werkstätte  
Zeichnungen und Kostenanschlag auf Wunsch.  
Kleine Weinschränke bis zu 2400  
Flaschen stets am Lager.  
Beste Referenzen!

## Gothaer Versicherungsbanken

gegr. 1801

betreiben zu günstigen Bedingungen und  
mässigen Prämiensätzen

**Feuer-, Einbruch-, Lebens-, Unfall-,  
Haftpflicht-, Fahrzeug-,**

**Transport-, Reisegepäck- usw. Versicherung**

Auskunft und Prämienberechnungen bereit-  
willigst durch die Geschäftsstelle Eltville:

**PH. MOHR**

Schwalbacherstr. 36 — Telefon 503.

## Die Leistung siegt

Mehrausbeute bis zu 20%, dreifache Zeitersparnis, große Arbeits-  
erleichterung, wesentliche Platzersparnis erzielen Sie nach Einbau des  
neuen patentierten **Hydraulischen**

## Hollmann - Glycerin - Druckwerkes

In ihre bisherige Spindel- u. Joch-Pressen.  
Sie arbeiten mit dem Druck-  
werk rentabler.  
Sie nutzen das Preßgut besser  
aus (250-300 Atmos.)  
Sie wirtschaften mehr Gewinn  
heraus.  
Jede alte Spindel- oder Joch-  
Presse wird mit dem Hydraulischen  
Hollmann - Druckwerk  
zur modernen, leistungs-  
fähigen Kelter-Anlage.  
Wir liefern ferner: Mostgeräte,  
Hydraulische Ober- und Unterdruck-Pressen  
mit 1 und 2 ausfahrbaren Körben und Packpressen.

**HEINRICH HOLLMANN & CO., A.-G.**  
Burgsolms an der Lahn

## Flaschenseiden

Papier-Industrie Mainz.

**Lehr-  
und Forschungsanstalt**  
für Wein-, Obst- u. Gartenbau  
Seifenheim am Rhein  
Direktor: Prof. Dr. Muth

## Ein- und zweijähriger Lehrgang

Pädagogisches Seminar. Lehrgänge für Gast-  
hörer u. Praktikanten. Kurzfristige Sonderkurse.  
Beginn des Sommer-Semesters 15. März.  
Beginn des Winter-Semesters 1. Oktober.

**Staatliche Fachprüfungen:** 1. Weinbau-, Obst-  
bau-, Gartenbau-, Garten-, Gemüsebautechniker.  
2. Diplomierter Weinbau-pp. Inspektor.

Druckfachen kostenfrei.

Der Direktor: Muth.

## „Neue Wein-Zeitung“

führendes internationales Weinhandelsblatt  
aktuellste Orientierung über alle europäischen  
Weinmärkte.

Erscheint 2 mal wöchentlich, im Herbst durch  
6 Wochen täglich.

Für Weinkäufer und Verkäufer **unentbehr-  
liches Informationsblatt** über Preise, Einkauf, Ab-  
satz, Produktion usw.

Alle Nachrichten aus Produktions- und Konsumgebieten durch die

## „Neue Wein-Zeitung“.

Bezugspreis: Vierteljährlich . . . . . Mk. 9.-

Tagesausgaben z. Weinlesezeit Mk. 6.-

Verlag „NEUE WEIN-ZEITUNG“, Wien I.,  
Tegetthoffstrasse 7-9.

## Für die kalte Zeit

Kohlenkasten mit Deckel, mod. Dekor . . . . . von 1.- an

Ofenschirme dreiteilig, mod. Dekore . . . . . von 8.50 an

Kohlenfüller . . . . . v. -.50 an

Kohleneimer . . . . . v. 1.45 an

Brikettkasten . . . . . v. -.95 an

Brikettzangen . . . . . v. -.15 an

Kohlenschäufeln . . . . . v. -.15 an

Feuerhaken . . . . . v. -.20 an

Kohlenkasten f. d. Küche . . . . . v. 1.25 an

Kohlenkasten-Roller . . . . . v. -.90 an

Küchenlampen . . . . . v. 1.- an

Verdunster m. Patentaufhäng. . . . . 30

Dapol-Petrolofen

garant. geruchl., kl. Mod., Verbr. die St. ca. 5 = 13.60

„ „ „ „ „ „ „ „ 6 = 17.50

## Fürst

Spezialhaus  
für Haus- und  
Küchenbedarf

**Wiesbaden, Neugasse 11**

Telephon 278 24.

## Nicht allein die Auflage

ist für den Erfolg Ihrer Anzeige massgebend,  
sondern auch die Zusammensetzung der  
Leserschaft. Wer mit den bedeutenden ein-  
getragenen Firmen in Verbindung treten  
will, inseriert erfolgreich in der

„Rheingauer Weinzeitung“.

# Für Haus und Familie

## Wirtschaftlicher Wegweiser

Wochenblatt für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Deßlich. Fernsprecher Nr. 240. Expeditionen: Deßlich i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75.  
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924.

Erscheint wöchentlich 1mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 1.50 pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 1.50.

### Beilage zur „Rheingauer Weinzeitung“.

Eigentümer und Herausgeber:  
Otto Etienne, Deßlich im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 30.—  
Anzeigen-Aufnahme: die Expeditionen zu Deßlich, Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Einzelnummer 10 Pf.

Nr. 42.

Deßlich im Rheingau, Sonntag, 15. Oktober 1933.

31. Jahrgang.

### Die Not im Küferhandwerk.

Mit einem Ausruf ist die Küfer-Innung Köln a. Rh. an die Öffentlichkeit getreten, mit dem sie darauf hinweist, in welcher Not sich das Küfer-Handwerk befindet. U. a. heißt es in diesem Ausruf:

Vor knapp einem Menschenalter betrug die Zahl der in Köln ansässigen Meister der klugen Kunst, „die alles reiflich überlegt und sachlich darstellt“, an die Zweihundert. Heute ist ihre Zahl auf eine nicht zu nennende kleine zusammengeschrunken, und diese wenigen kämpfen einen unglaublich harten Kampf um ihre Existenz. — Wie ist ein solcher Umschwung möglich?

Zu den Gründen, die in der heutigen schweren Zeit auf allen Gebieten des Erwerbslebens anwendbar sind, kommen verschiedene andere hinzu, von denen einige genannt seien. Da ist zunächst die Tatsache zu verzeichnen, daß der Verkauf des Weines, der früher fast ausschließlich in Fässern geschah, heute fast ausschließlich in Flaschen vor sich geht. Kein Wunder, daß hierdurch der Bedarf an Fässern dementsprechend klein wurde und deren Herstellung einschränkte. Ferner erwuchs dem Küfer eine industrielle Konkurrenz durch die Herstellung von Metallgefäßen, die in Eimer-, Wanne- und Büttelform die Holzgefäße verdrängten.

Sogar zum Versand von Lebensmitteln verwendet man Metallgefäße, die im übrigen gesunder und haltbarer sein können, wie noch jüngst ein Bericht in der Zeitung bekundete.

Entgegen falschen Meinungen ist die Holzwaschbütte noch immer das ideale Waschgefäß, und hier hätte die Hausfrauenschaft eine Möglichkeit, dem darniederliegenden Handwerk einen neuen Antrieb zu geben, wenn die Waschbütte wieder mit soliden und auf die Dauer gesehen billigeren Holzbütten ausgestattet würde. Es muß betont werden, daß die Gefahr der Rostflecken an der Wäsche bei Verwendung von Zinkgefäßen sehr groß ist, während sie beim Gebrauch der Holzbütten überhaupt nicht besteht. Ein nicht zu verkennender Vorteil der Holzbütte gegenüber der Metallwanne besteht auch darin, daß in ihr die Waschlauge bedeutend länger heiß bleibt.

In diesem Zusammenhang verdient bemerkt zu werden, daß Waschmittelfabriken ihre bildlichen Reklamedarstellungen stets in Verbindung mit Holzwaschlübeln bringen.

Ebenso verdrängt das Eisensaß das Holzölfaß. In letzter Zeit werden leichtere Eisensaßer in großen Mengen ebenfalls zu diesem Zweck auf den Markt geworfen, um Gewichtsparsinn zu haben. Die unsoliden Beschaffenheit der Metallsaßer verursachte jedoch durch Verfall häufig Verluste, sodaß begründete Hoffnung vorhanden ist, das gute Holzfaß wieder zu seinem Rechte kommen zu sehen.

Zu den Abnormitäten der heutigen Zeit darf wohl auch die Tatsache gezählt werden, daß man z. B. Blumentübel in Warenhäusern oder ähnlichen Geschäften kauft, statt zu diesem Zweck den Küfermeister aufzusuchen. Auf dem Gebiet der

Biersaßherstellung ist ein Umschwung dahingehend eingetreten, daß an Stelle von Holzsaßerfaßer sich Stahlsaß und Aluminiumsaß einzudrängen suchen. Hier dürfte sich jedoch bald herausstellen haben, daß „Holz Holz bleibt“ — will sagen, niemals kann für Getränke — sei es Bier oder Wein — für Holz ein vollwertiger Metallsaß geschaffen werden, weil die geistigen Getränke etwas Lebendiges sind, deren Entwicklung der Verbundenheit mit dem gleichsam lebendigen Holz nicht entraten kann.

Die zitierte Art der neuen Regierung belebt auch im Küfergewerbe die Hoffnung, daß es im neuen einigen Vaterlande ein Wiederaufstehen der alten Blütezeit gibt.



### Die Traubentur.

Berge von Trauben türmen sich zurzeit in Schaufenstern und Verkaufsbuden und laden zum Genuß. Wir wissen heute, daß die Traube nicht nur wohlschmeckend ist, sondern, daß sie große gesundheitsfördernde Werte in sich birgt. Sie ist reich an Natrium, Kalium, Phosphor, Kalk, Magnesium, Traubenzucker, Gerbstoff, Eisen, Wein und Obstsäure. Durch diese Eigenschaften ist sie zu entgiften und darum in der Lage, das menschliche Blut vielfach als Helfer gegen Schias, Gicht, Nervenschmerzen und Rheuma heranzuziehen.

Sehr beliebt sind Traubenturen mit denen man das Körpergewicht herabsetzen kann. Doch erfordern sie, daß man in dieser Zeit nur Trauben und ein wenig Zwieback zu sich nimmt. Bei einer Gemischkost, und sei sie noch so leicht, würde man das Gegenteil erreichen, da ihr hoher Gehalt an Traubenzucker bei einer Menge von 4—5 Pfund, die man am Tage isst oder braucht, eine Ueberernährung bewirken würde.

Ehe man sich zu dieser Kur entschließt, ist es richtig, sich mit seinem Arzt zu besprechen oder sehr vorsichtig zu erproben, wie der Körper darauf antwortet. Bleibt das Allgemeinbefinden gut, so stehen ihr keine Bedenken entgegen. Fühlt man sich jedoch unruhig, nervös und gereizt, kann eine Magenübersäuerung vorhanden sein. Dann dürfen Trauben überhaupt nicht genossen werden. Doch auch der Gesunde soll die Tage nicht vorüber gehen lassen und seine täglichen Mahlzeiten durch ein halbes Pfund Trauben oder den daraus gewonnenen Saft bereichern.

### Volksbanken.

Für den Wiederaufstieg der deutschen Wirtschaft ist eine mittelfränkische Kreditwirtschaft notwendig. Sie wirkt sich in der seit Jahrzehnten geleisteten volksbankmäßigen Arbeit der Genossenschaften aus. Handwerk, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft sind fast gleichmäßig im Mitgliederbestand der deutschen Kreditgenossenschaften vertreten. Unter der Firma: Vorschauverein, Gewerbebank, Kreditverein, Spar- und Kreditgenossenschaft, Landwirtschafts- und Gewerbebank, Genossenschaftsbank, Mittelstandsbank, Vereinsbank, Volksbank u. ä. stellen sie immer das Dienen in den Vordergrund, nicht das Verdienen.

Heute dehnt sich das Netz der genossenschaftlichen Volksbanken über ganz Deutschland aus. Die Voraussage des Begründers des deutschen Genossenschaftswesens, Schulze-Delitzsch, in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts hat sich erfüllt: Bald sei in Deutschland keine Stadt, keine Gemeinde mehr, in der sich nicht eine Kreditgenossenschaft befinde.

Überall arbeiten die Kreditgenossenschaften zum Segen der erwerbstätigen Bevölkerung. Sie betreiben alle bankmäßigen Geschäfte, dienen gerade den wirtschaftlich Schwachen, und die größte Zahl der von den Genossenschaftsbanken gegebenen Kredite liegt unter M. 1000. Jeder kreditwürdige und kreditfähige Handwerksmeister und Gewerbetreibende ist der Kreditgenossenschaft als Mitglied willkommen. Bei seinem Eintritt in die Genossenschaft wird er Mitinhaber des genossenschaftlichen Unternehmens, kann mitberaten und mitbeschließen. Durch Anlage seiner Spargelder bei seiner Genossenschaft dient er mit diesen Geldmitteln seinen Berufskollegen oder anderen verwandten Berufen. Die Volksbank wird also in die Lage versetzt, Kleinkredite zu gewähren und gibt dem selbständigen Handwerk und Gewerbe die Kraft, sich selbst zu helfen. Alle diese Kreise machen sich durch genossenschaftlichen Zusammenschluß bzw. Beteiligung an den genossenschaftlichen Unternehmungen lebens- und konkurrenzfähig, fördern ihren wirtschaftlichen Aufstieg und damit den Aufstieg der deutschen Wirtschaft aus Not und Arbeitslosigkeit.

### Mutterhände.

Wie waren sie weich in der Jugend Tagen,  
Und mancher sagte, sie waren schön!  
Nun haben sie viele Lasten getragen  
Und haben viele Arbeit gesehen.

Nur schön sind sie länger nicht mehr geblieben,  
Des Tages Arbeit, die Arbeit der Frau,  
Für ihre Kinder, für ihre Lieben,  
Die machte sie hart und rissig und rau.

Doch freudig will sie sie weiter rühren,  
Bis keins sie braucht mehr, bis alle groß.  
Will eins nach dem anderen zum Leben führen  
Als schweres, doch köstliches Mutterlos.

O, laß sie aushalten, Herr bis zum Ende!  
Gib deinen Segen zu ihrem Tun!  
Der Mutter arbeitgewohnte Hände,  
Erst mit ihr selbst einst sollen sie ruhn!

### Aus meinem Spruchbuch.

#### Güte und Dank.

Und hast du einem armen Kinde, einem Glückslosen nur einen innigen Blick geschenkt, mit dem Wünsche ihnen zu helfen, so ist auch dies eine Tat der Liebe; vielleicht heilt dieser Blick ein umdüstertes Herz auf.  
Leixner.

Dank mit dem Mund, hat wenig Grund  
Im Herzen Dank, ist guter Klang;  
Dank mit der Tat, das ist mein Rat.  
R. Reinick.

Wer eines Menschen Freude stört,  
Der Mensch ist keiner Freude wert.  
Gleim.

Undank ist ein arger Gast; aber an den angetanen  
Lobesdienst den Freund zu mahnen,  
Ist arg als Undank fast.  
Geibel.

Undank ist immer eine Art Schwäche; ich habe nie  
gesehen, daß tüchtige Menschen undankbar gewesen  
waren.  
Goethe.

**Eintopfgericht (für 4 Personen).**

500 Gramm Schweineschulter, 500 Gramm Gelberüben, eine Sellerie-Knolle, 300 Gramm grüne Erbsen, 2 Liter Fleischbrühe (aus 6 Maggi's Fleischbrüh-Würfeln), 500 Gramm Kartoffeln in Würfel geschnitten.

Die Schweineschulter wird mit dem kleingeschnittenen Fett derselben recht braun angebraten. Sämtliche Gemüse und die Fleischbrühe dazugegeben. Nach einer halben Stunde kommen auch die Kartoffelstücke dazu und wenn alles gar ist, wird das Gericht mit Pfeffer und Salz abgeschmeckt und mit Petersilie bestreut.

**Literarisches**

\* **Das bauerliche Erbhofrecht.** Von Amtsgerichtsrat Dr. P. Schaefer. Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn. P. Sch. Kto. Köln 76 183. Preis M. 1.25. Am 1. 6. 33 ist das „Bauerliche Erbhofrecht“ vom 15. 5. 1933 in Kraft getreten.

Die Kenntnis dieses Gesetzes, das alt bauerliches Gewohnheitsrecht mit neuzeitlichen Rechtsgedanken verbindet, ist von größter Bedeutung für den Bauern und für alle, die an dem Blühen und Gedeihen der deutschen Landwirtschaft und damit an dem Fortbestande des deutschen Volkes Anteil haben, also kurz für alle deutschen Bürger. Der Verfasser hat diese kurze Darstellung für die Allgemeinheit in für jedermann verständlicher Art geschaffen. Zum allgemeinen Verständnis hat er dabei auch kurz auf die mit dem neuen Recht eng zusammenhängenden Fragen aus dem Erb- und Grundstücksrecht hingewiesen. Kein Interessent sollte es veräumen, sich diese sehr wichtige, über alles unterrichtende Schrift zu beschaffen.

\* **Rauchs Friedrichdenkmal gefährdet.** Diesen Notruf, der im Herzen jedes Deutschen Widerhall finden wird, stößt Prof. Kurt Kluge aus, der dieses Heiligtum unseres Volkes und unseres Kunstbesitzes von den Schäden befreit hat, die ihm kommunistischer Irrsinn in den Revolutionstagen 1918 zufügen durfte. Durch mehr als 70 Flintenschüsse wurde das Denkmal geschändet; durch die Einschußlöcher drang Feuchtigkeit in das Innere, und da das Standbild unverständlicherweise auf Eisen gerüstet ist, hat ihm der Rost unheilbar geschadet. Um was für ein Kunstwerk es sich handelt, was hier zusammenzubrechen droht, zeigt Kluges Aufsatz im Oktoberheft von Velhagen und Klasings Monatsheften mit Aufnahmen, wie sie noch nie in gleicher Vollendung gezeigt worden sind. In demselben kostbar ausgestatteten Heft der immer anregenden und zeitgerechten Monatschrift finden wir aus der Feder Heinrich Villenfeins eine eingehende und farbig illustrierte Würdigung des Weimarer Malers Walther Klemm. Der Münchener Forschungsreisende Prof. Dr. Hans Krieg berichtet über seine Erlebnisse mit „Tieren im unbekannten Südamerika“, auch dieser Beitrag ist farbig bebildert nach Gemälden, die Michael Kiefer an Ort und Stelle und unter den schwierigsten Verhältnissen gemacht hat. Ein reich illustrierter Aufsatz Paul Oskar Höckers schildert „Das neue Bayreuth“. Ueber die wichtigste Frage unser Gegenwart und Zukunft, über „Eugenik und Familie“, schreibt der Rostocker Professor Dr. F. W. Winkler. Höchst anschaulich beschreibt Friedrich Koenen „Mäusejagd, ein Igelleben“. Reizend plaudert der gelehrte Rosenheimer Oberstudiendirektor Dr. Eduard Stemplinger über „Die Altbayern.“ Den Claudiuschen „Herbstling“, ein Familienfest, nimmt Paul Gey zum Ausgang heiterer und besinnlicher Betrachtungen. Sehr reich ist das Heft an erzählenden Beiträgen. Außer Ina Seidels Roman „Der Weg ohne Wahl“ enthält es nicht weniger als vier Novellen bekannter und unbekannter Verfasser, denn wie auf allen Gebieten, so ist es auch insbesondere auf dem Gebiet der Dichtung der Ehrgeiz dieser Zeitschrift, die Jugend zu Worten kommen zu lassen.

× **Die zweite Schlacht gegen die Arbeitslosigkeit hat begonnen.** Der Beschäftigungsrückgang in den Außenberufen muß durch Schaffung anderer Arbeitsmöglichkeiten ausgeglichen werden. Das zweite Gesetz zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gibt dem Hauseigentümer Staatszuschüsse bei Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten in Höhe von 500 Millionen. Daneben übernimmt das Reich die Verzinsung des vom Eigentümer selbst investierten Kapitals. Die Umsatzsteuer der Landwirtschaft wird ab 1. Oktober gesenkt. Die Grundsteuer für Landwirtschaft und Neuhaus erfährt eine Ermäßigung. Die gesamte Agrarwirtschaft wird durch den berufsständischen Ausbau und die Schaffung eines Festpreissystems für Getreide in neue Bahnen gelenkt. Die Gemeindefinanzen werden saniert. Ueber alle diese tief eingreifenden Änderungen berichten die Wirtschaftlichen Kurzbriefe des Rudolf Lorenz Verlages. — Weitere interessante Aufsätze aus den letzten Heften: Wer wird mein Erbe? — Krankenversicherung — Darf man Forderungen in Zeitungen ausbieten? — Steuerliche Auswirkungen der Kapitalherabsetzung. Fordern Sie kostenlose Probenummern unter Bezugnahme auf diese Notiz vom Rudolf Lorenz Verlag, Charlottenburg 9, Kaiserdamm 88.

Schriftleitung: Wenny Etienne, Deßlich am Rhein

**Zuerst: Mäntel!**

Und gleich so richtig, so billig, so schön, daß Sie Ihre Freude daran haben werden.

Unsere Auswahl ist allumfassend!

Ein überaus fester Mantel mit modernen breiten Pelzrevers, ganz gefüttert, nur **24<sup>75</sup>**

Stichelhaar, der modische Mantelstoff. Echter Pelzbesatz aus Wisonette. Ganz gefüttert, nur **29<sup>75</sup>**

...und bedenken Sie: Sie bekommen bei uns einen warmen Wintermantel schon für **9<sup>75</sup>**

Derelegante Mantel mit hochwertigem White Coat-Schal in Reversform. In Schwarz und Braun. Ganz gefüttert, nur **46<sup>75</sup>**

FÜR SCHLANK UND STARKE  
DIE RICHTIGE MARKE

**SCHLOSS**

WIESBADEN LANGGASSE 32

●

**Im Mittelpunkt des geistigen Deutschland**

stehen

**Velhagen & Klasings Monatshefte.**

Sie unterrichten in umfassender, glänzender und sachlicher Art über die geistigen und künstlerischen Strebungen der Zeit. In aller Welt sind sie wegen ihrer unerreichten Ausstattung berühmt. Wundervolle farbige Wiedergaben zeigen die Kunst der Epoche und Vergangenheit. Die Romane, Novellen und Skizzen sind Erstveröffentlichungen unserer bedeutenden Schriftsteller, auch des jungen Deutschlands. Alles, was uns heute besonders am Herzen liegt: Deutsches Volkstum, deutscher Glaube und alle wichtigen Lebensfragen der Nation werden von bedeutenden Mitarbeitern, auch in Gestalt illustrierter Beiträge, behandelt. Der Dichter Böries von Münchhausen schrieb kürzlich: „Es lohnt sich, ein Menschenalter mit Velhagen & Klasings Monatsheften zu verleben“.

Monatlich ein Heft für Rm. 2.10

Der Verlag Velhagen & Klasings, Leipzig C 1 übersendet auf Wunsch gegen Einsendung von 30 Pfg. in Marken für Porto kostenlos ein Heft als Probeheft.

\* **Wein-Etiketten** \*

liefert die Druckerei der „Rheing. Weinzeitg.“

**Anzüge** nach Maß fertigt in bekannter, guter Ausführung von RM. 25.— an, mit Zutaten RM. 35.— bis 40.—

Schneidermeister  
Muster-Kollektion. **Josef Mertator** Erstklassige Referenzen.  
Johannisberg / Rhg.

**Tapeten-, Möbel- u.**

Inh.: Anton Kurth **Betten-KURTH**  
Gegr. 1901 — Telefon 334

ELTVILLE i. Rhg., Gutenbergstraße.

Moderne Tapezier- u. Polsterwerkstätte. — Moderne Bettfedern-Reinigung. — Entstaubung des Polstermaterials durch moderne elektr. Zupfmaschine.

Größtes u. leistungsfähigstes Spezial- u. Fachgeschäft des Rheingaus  
Freie Lieferung durch eigenes Lieferauto.

**Alle Vereins- und Familiendruckfachen**

wie Programme, Lieder, Eintrittskarten, Karten zur Verlobung und Vermählung, Danke- und Einladungskarten usw. stellt sauber, schnell und preiswert her, die

Druckerei der Rheingauer Weinzeitung  
Deßlich i. Rhg.